

# impuls

---

## Energiesparen für Hausbesitzer

So federn Sie die Folgen des Umbaus ab

---

## Die Folgen des Klimaschutzgesetzes für Kirchberg

Die Annahme im Sommer 2023 führt zu einer dezentralen Weiterentwicklung des Energiesystems

---

## «Wir geben unseren Netzen eine sehr gute Note»

Interview mit Beat Wyss und Projektleiter Daniel Alber über die Weiterentwicklung der Netzinfrastruktur für Daten und Strom Kirchbergs

---



## Unabhängigkeit

Die EnerCom hat klug eingekauft. Das beweist der für 2024 leicht gesunkene Preis für die Energie. Dennoch fällt die Stromrechnung aufgrund verschiedener übergeordneter Vorgaben wie der Winterreserve auch 2024 teurer aus. Das ist bedauerlich und trifft Mensch und Wirtschaft auch in Kirchberg.

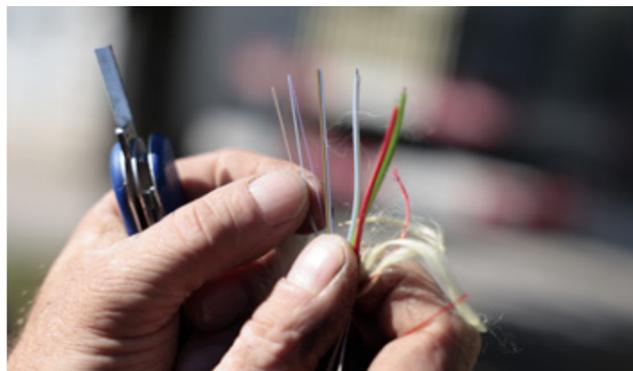
Leider haben Gemeinde und EnerCom diesbezüglich kaum Hebel, um die Stromrechnung zu beeinflussen. Der beginnende Umbau des Energiesystems der Schweiz legt uns da Fesseln an. Es ist jedoch unumgänglich, will die Schweiz unabhängiger von fossilen Treibstoffen und zweifelhaften globalen Verstrickungen werden.

Ich denke, der Ruf nach Strommarktliberalisierung ist zwar verständlich; die Öffnung des Marktes verlockend, doch sie taugt als Mittel zur generellen Preissenkung und in Anbetracht der anstehenden Umbauten im gesamten Netz eher nicht. Sie bevorteilt die grossen Player mit eigener Produktion und schwächt die mittleren bis kleinen Energieversorger wie die EnerCom.

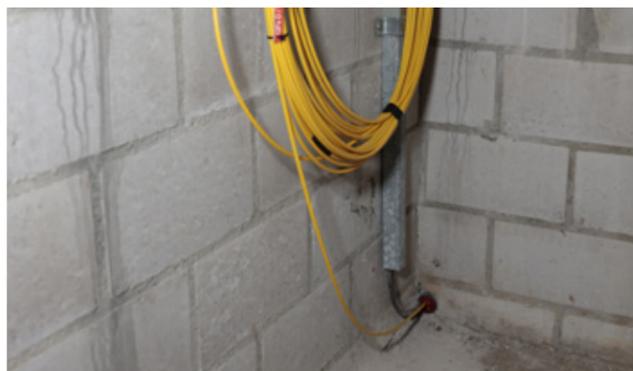
Der Gemeinderat und die Menschen in Kirchberg sind froh darüber, einen Ansprechpartner für Energie und Datenkommunikation zu haben, der seine Netze umsichtig pflegt und entwickelt, den Bedürfnissen der Gemeinde entspricht, anstatt sich bloss die kurzfristig lukrativen Rosinen herauszupicken.

Mit der zweiten Ausgabe des Kundenmagazin *impuls* erhalten Sie Anregungen zum Handeln, erfahren, was bei der EnerCom läuft, und erweitern Ihr Wissen.

Andreas Wyss  
Gemeinderatspräsident



Das Glasfasernetz im Bau: Kirchberg erhält gestaffelt bis 2024 den Glasfaseranschluss für jede Wohnung und jedes Büro. Unkompliziert für Hauseigentümerinnen und -eigentümer.



Hier kommt der Glasfaseranschluss ins Haus.

### Impressum

#### Herausgeber

EnerCom Kirchberg AG  
Beundenweg 2  
3422 Kirchberg  
Tel. 034 447 40 00

#### Redaktion

com:agentur by Reset Thinking GmbH,  
4912 Aarwangen, contact@reset-thinking.com

#### Bildnachweis

Andreas Mumenthaler, Kirchberg, anmuth.ch  
Jonatas Nascimento, Pexels (Seite 1, 16)  
storyset, Freepik (Seite 4, 6, 7)

#### Layout

New Media Network AG

#### Auflage

3000 Exemplare

#### Druck

Rebmann AG, Kirchberg

#### Nächste Ausgabe

Im Laufe des Jahres 2024



## Die Daten- und Energienetze von Kirchberg entwickeln sich weiter.

Der Umbau des Energiesystems in der Schweiz kostet. Grösstmögliche Unabhängigkeit von Stromimporten aus dem Ausland bedeutet das Hochfahren dezentraler, lokaler Stromproduktion. Damit und mit dem Sparen von Energie dämpfen Kirchbergerinnen und Kirchberger auch die Auswirkungen künftiger Anpassungen.

# Der Umbau

Text: Bruno Habegger



Die politischen Diskussionen sind in vollem Gang. Welche Energie brauchen wir? Woher soll sie kommen? Wie schützt sich die Schweiz vor Energiemangel im Winterhalbjahr? Der Ausbau erneuerbarer Energien soll beschleunigt werden. Je mehr Gebäude Strom ins Netz einspeisen, desto besser, so das neue Credo. Warum das nicht ganz so einfach ist, lesen Sie im Interview mit den Netzspezialisten Beat Wyss, dem Geschäftsführer der EnerCom, und Projektleiter Daniel Alber auf Seite 8. EnerCom-Verwaltungsratspräsident Hans-Jakob Niklaus denkt auf Seite 12 über die Folgen des neuen Klimaschutzgesetzes auch für Kirchbergerinnen und Kirchberger und die lokale Wirtschaft nach.

Die harten Fakten für alle aus den nationalen und internationalen Entwicklungen: Für 2024 resultieren

höhere Strompreise. Nach 2023 einmal mehr. Das sind weiterhin Nachwirkungen aus dem Jahr 2022, als die Hälfte aller AKWs in Frankreich ausfielen und die Marktpreise für Energie verrückt spielten. Noch gibt es keine Entwarnung, doch immerhin: Anders als in vielen anderen Gemeinden fällt die Erhöhung in Kirchberg mit geschätzt acht Prozent (Standard Elcom-Profil H4) moderat aus. Blickt man nur auf den Energiepreis, gibt es 2024 sogar eine leichte Senkung.

Der Einfluss der EnerCom auf den Strompreis ist gering. Sie arbeitet bereits sehr schlank und kostengünstig. Sie kauft klug auf dem internationalen Markt ein, gerade weil sie über kaum nennenswerte eigene Stromproduktion verfügt. Viel mehr Einfluss haben die Kirchbergerinnen und Kirchberger sowie die KMU.

# beginnt zu Hause

## Einfluss Nummer 1: energetische Sanierung

Sanierungen kosten schnell mal mehrere zehn- bis hunderttausend Franken, je nachdem, wie viele Massnahmen Sie umsetzen. Hausbesitzer legen in der Regel jährlich ein bis zwei Prozent des Liegenschaftswerts für Nebenkosten und Unterhalt zur Seite. Der genaue Betrag hängt von Zustand und Lage der Immobilie ab. Reicht der angesparte Betrag nicht aus, stehen weitere Finanzierungsinstrumente zur Verfügung. Erforderliches Eigenkapital kann möglicherweise auch der Pensionskasse entnommen werden.

Planen Sie rechtzeitig und rechnen Sie eine Projektlaufzeit von einem Jahr oder mehr ein. Derzeit gibt es längere Lieferfristen für gewisse Haustechnik. Solarbaugenossenschaften und kommerzielle Unternehmen sind ebenfalls nicht von heute auf morgen verfügbar.

Die energetische Sanierung einer Liegenschaft beginnt am besten mit dem GEAK Plus und der Begehung durch einen GEAK-Experten.

### So kommen Sie zum GEAK Plus:

1. GEAK-Expertin/Experten wählen: [www.geak-tool.ch/experten](http://www.geak-tool.ch/experten)
2. GEAK-Offerten anfordern. Die Kosten unterscheiden sich von Experte zu Experte, von Region zu Region bzw. je nach Gebäude.
3. Die Kosten des GEAK relativieren sich mit den Fördermöglichkeiten. Ihr GEAK-Experte klärt Sie auf oder die Energiefachstelle Ihres Kantons: [www.endk.ch/de/kontakt/kantonale-energiefachstellen](http://www.endk.ch/de/kontakt/kantonale-energiefachstellen)

4. Während einer Begehung des Gebäudes (ein bis zwei Stunden) stellt der GEAK-Experte die Fakten zum Gebäude zusammen.
5. Mit dem GEAK-Tool wird der GEAK erstellt und in einer zentralen Datenbank erfasst (Gültigkeit: zehn Jahre). Die Resultate sollten Sie mit dem Experten anlässlich der Aushändigung der Dokumente (Papier und digital) diskutieren.
6. Entscheiden Sie sich für eine Sanierungsvariante, planen Sie, klären Sie die Baubewilligungspflicht, beantragen Sie Fördergelder und evaluieren Sie das ausführende Unternehmen.

Die beste Sanierungsstrategie gibt es nicht, nur ein paar Faustregeln. Eine Gesamtsanierung ist zu bevorzugen. Oft wird jedoch ein solches Projekt etappiert. So kann die Liegenschaft bewohnt bleiben und die Kosten verteilen sich auf mehrere Jahre. Der GEAK-Experte wird für den GEAK Plus drei individuelle Sanierungsmassnahmen vorschlagen, die zum Haus und zum Budget passen. Eine energetische Sanierung greift in die Bausubstanz ein und kann auch zusammen mit kosmetischen Anpassungen geplant werden. Auch in Altbauten ist mit moderner Energietechnologie vieles möglich. Eine energetische Sanierung umfasst grob umrissen folgende Punkte:

### Dämmungsarbeiten

Dach und Fassaden dämmen, dazu noch den Keller und die Fenster gegen modernste mit Zweifach- oder Dreifachverglasung austauschen: So beginnt fast jedes energetische Sanierungsprojekt. Besonders effektiv ist die Einblasdämmung im Dachboden, wenn dieser unbewohnt ist. Unter Umständen können Sie Innenräume selbst dämmen. An die Fassade dürfen jedoch nur Fachleute, um Folgeschäden zu vermeiden.

## Energietechnologie

Die Heizung ersetzen (z. B. mit einer Wärmepumpe) und die Warmwasseraufbereitung erneuern, beispielsweise mit einer Solarthermieanlage mit Warmwasserspeicherung, dazu Photovoltaik, um den dafür benötigten Strom selbst zu erzeugen.

## Geräteupgrade

Backofen, Kühlschrank, Kochherd und Geschirrspüler sollten gegen neue Geräte der höchsten Energieeffizienzklasse ausgetauscht werden. Mit einer Smart-Home-Umrüstung können die Geräte intelligent gesteuert werden. Auch im Badezimmer unterstützen neue Systeme beim Energiesparen.

Wie viel CO<sub>2</sub> spart eine Sanierung ein? Das hängt vom Gebäude und vom Umfang der Sanierungsarbeiten ab. Eine Studie der EMPA von 2020 hat festgestellt, dass mit der Sanierung von Fassade, Dach und Fenstern die Treibhausgasemissionen des Schweizer Gebäudeparks um 60 bis 80 Prozent gesenkt werden könnten. Laut einer Studie von Gebäudehülle Schweiz vom Frühling 2023 muss die Erneuerungsrate von Gebäuden von 0.5 auf 3.6 Prozent erhöht werden, um die Energieziele der Schweiz zu erreichen. Bis zum Jahr 2050 könnten so 17.3TWh Strom eingespart werden. Ohne die Modernisierung des Gebäudeparks sei die Energiewende nicht zu schaffen.

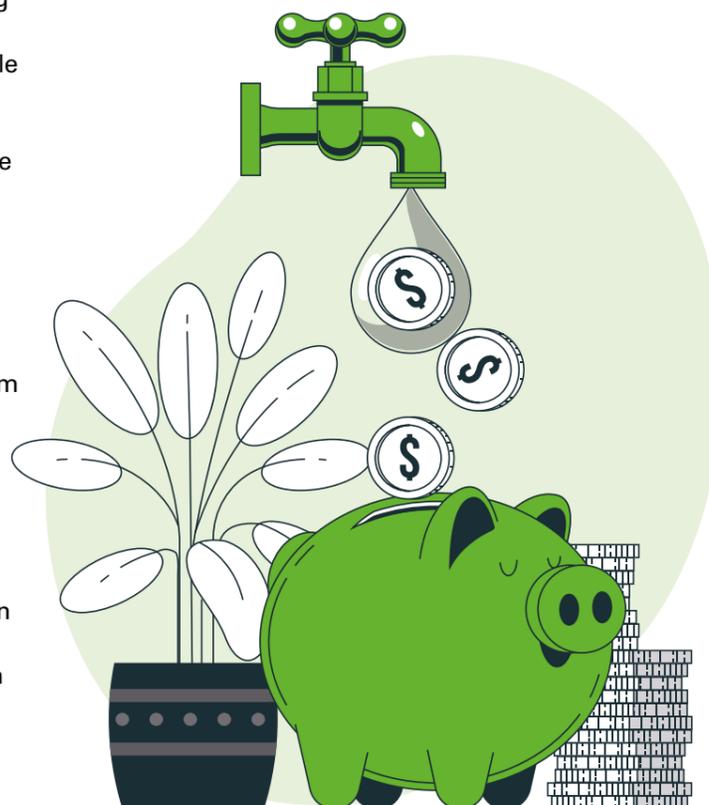
## Einfluss Nummer 2: Energie sparen beim Wasser

In sanierten Gebäuden kommt dem Warmwasser beim Energieverbrauch plötzlich eine grössere Bedeutung zu. 50 von 140 Litern des Tagesverbrauchs pro Kopf in der Schweiz werden warm aufbereitet. 1000 Liter Warmwasser mit einer Temperatur von 60° C aufbereiten verbraucht laut einer Berechnung des Fachverbands für Wasser, Gas und Wärme (SVGW) 58 kWh. Nach einer Modellrechnung von EnergieSchweiz kann eine vierköpfige Familie in einem älteren Haus ihren Wasserverbrauch um 30000 Liter pro Jahr reduzieren und 300 Franken sparen, wenn sie in Küche und Bad auf Armaturen der Effizienzklasse A setzt.

Die wasser- und energiesparenden Sanitärprodukte werden von den führenden Herstellern in der Schweiz mit der Energieetikette gekennzeichnet. Heute sind

mehr als 5500 Produkte wie Armaturen, Strahlregler, Selbstschlussarmaturen oder Duschsysteme mit Wärmerückgewinnung im Handel und online unter [save-water.ch](http://save-water.ch) damit deklariert. Die energie- und wassersparenden Produkte sind der Effizienzklasse A zugeordnet. «Wer bei den Sanitärprodukten konsequent die A-Klasse wählt, erhält garantiert eine sparsame Lösung», sagt Roger Wondrusch, Präsident des Schweizerischen Verbands für energieeffiziente Sanitärprodukte (SVES).

Zu den technischen Massnahmen gehört auch, im Rahmen einer Sanierung das Rohrsystem im Gebäude neu «einzupacken», um Wärmeverluste von mehr als 50 Prozent von der Warmwasseraufbereitung im Keller bis zum Ausfluss zu verhindern. Weit einfacher ist es, sich bei der Nutzung von warmem Wasser zurückzuhalten. Beim Händewaschen beispielsweise. Hygiene ist in den meisten Fällen mit kaltem Wasser möglich. Und kalt duschen ist gesund, das belegen Studien. Das leistet einen Beitrag an die Thromboseprävention und stärkt das Immunsystem.



## Geld sparen mit Selbstbau

Es gibt immer wieder Projekte, die zu kompliziert sind, aufgrund der Verhältnisse auf dem Dach oder weil sie insgesamt für kommerzielle Unternehmen nicht interessant genug sind. Zudem sind viele davon oft ausgebucht.

Eine Alternative fürs kleinere Budget sind sogenannte Selbstbaugenossenschaften. Hier bauen Hauseigentümer mit Freunden und Familie ihre Photovoltaikanlage selbst, unter kundiger Leitung durch Fachleute der Genossenschaft und mit Hilfe von Elektrikern. Dabei lassen sich mehrere Tausend bis zehntausende von Franken sparen. Allerdings verzeichnen derzeit auch Selbstbaugenossenschaften lange Wartefristen. Mehr darüber: [www.selbstbau.ch](http://www.selbstbau.ch)

## PEIK-Beratung: So sparen KMU Energie

KMU können ihre Energiekosten mit einer PEIK-Energieberatung und mit bereits wenigen Betriebsoptimierungen um 10 bis 15 Prozent senken. So funktioniert es.

Seit 2017 fördert EnergieSchweiz Energieeffizienzprojekte in KMU. PEIK ([www.peik.ch](http://www.peik.ch)), die professionelle Energieberatung für KMU, richtet sich an Unternehmen mit jährlichen Energiekosten ab 20 000 Franken. Akkreditierte PEIK-Beraterinnen und PEIK-Berater analysieren den Energieverbrauch von Unternehmen und zeigen Massnahmen zum Energiesparen auf.

Die Beratung ist unterteilt in ein kostenloses Erstgespräch. Danach folgt die fundierte Analyse mit einem Bericht, der die Massnahmen festhält. Entscheidet sich ein Unternehmen für eine Lösungsvariante, steht ihm die PEIK-Fachperson bei der Umsetzung zur Seite.

EnergieSchweiz unterstützt Beratung und Umsetzung mit 50 Prozent der Kosten bis maximal 2500 Franken für die Beratung respektive bis maximal 13 000 Franken für die Umsetzungsbegleitung. Die PEIK-Geschäftsstelle betreut das Programm und stellt die Qualität der Berichte sicher.



«Gerade mit Blick auf die aktuellen Energiefragen leistet PEIK einen wichtigen Beitrag zur Energiewende und hilft KMU dabei, Energiesparprojekte gezielt anzupacken», so Geschäftsführer Felix von Niederhäusern.

EnerCom-Geschäftsleiter Beat Wyss und Projektleiter Daniel Alber sind gemeinsam für den Unterhalt und die Weiterentwicklung der Netzinfrastruktur für Daten und Strom Kirchbergs tätig. Sie zeigen die aktuellen Herausforderungen auf – und warum die Stromrechnung noch einmal steigt.

# «Wir geben unseren Netzen eine sehr gute Note»

Interview: Bruno Habegger



Daniel Alber: kümmert sich vornehmlich um das Datennetz.



## Was ist eigentlich die EnerCom?

Beat Wyss: Das sollte man sich als Unternehmen immer wieder mal fragen. Besonders in diesen Zeiten. Wir werden als diejenigen wahrgenommen, die die Stromrechnung verschicken. Unsere Funktion hat sich im Lauf der Jahrzehnte jedoch gewandelt. Strom und Netz, das ist heute immer noch unser Kerngeschäft.

Daniel Alber: Wir sind für zwei grosse Netze verantwortlich. Das eine befindet sich gerade in Zusammenarbeit mit der Swisscom im Auf- und Ausbau: das Glasfasernetz. Es versorgt Kirchberg mit Datenströmen. Daten sind wesentlich für die Zukunft von Gesellschaft und Wirtschaft. Das zweite Netz hat eine lange Baugeschichte und präsentiert sich heute in einem guten Zustand. Auf der Mittelspannung unterhalten wir 17.7 Kilometer Kabel, auf der Niederspannung 88.4. Hinzu kommen 42.9 Kilometer Kabel für die Speisung der öffentlichen Beleuchtung mit 709 Leuchten. Ausserdem sind 74 Kilometer für das Kabelfernsehen gelegt, ein Netz, das in den nächsten Jahren zugunsten der Glasfaser abgeschaltet und sukzessive rückgebaut werden wird.

## Sie verfügen aber noch über eigene Glasfasern?

Daniel Alber: Genau. 9.6 Kilometer lang ist es und die Grundlage für die künftige Vernetzung aller 29 Trafostationen der EnerCom für die Remote-Überwachung und -Betreuung.

Beat Wyss: Wir sind also mehr als eine Rechnungsstelle für den Strom. Unsere zentrale Aufgabe ist die Feinverteilung von Energie und von Daten in Kirchberg unter Einhaltung der gesetzlichen Normen und mit Sicherstellung der Netzqualität. Dass wir gut darin sind, belegt unsere geringe Störungsanfälligkeit.

## Wie ist der aktuelle Ausbaustand der Glasfaser bis ins Haus?

Daniel Alber: Die Teams der Swisscom-Partnerin Calex sind dran. Es läuft mehrheitlich gut. Die allermeisten Hauseigentümer machen mit. Manche benötigen zusätzliche Informationen bezüglich Grabarbeiten oder Leitungsführung.

## Wie hat der Glasfaserstreit der Swisscom mit der Wettbewerbskommission und ihren Konkurrenten das Projekt beeinflusst?

Daniel Alber: Gar nicht. Die Swisscom hat bereits früher eingelenkt und das Netz in Kirchberg Punkt zu Punkt geplant. Wir können die Fasern unabhängig nutzen. Unsere Quickline-Dienste laufen auf einer eigenen Infrastruktur.

*«Auf der Mittelspannung unterhalten wir 17.7 Kilometer Kabel, auf der Niederspannung 88.4. Hinzu kommen 42.9 Kilometer Kabel für die Speisung der öffentlichen Beleuchtung mit 709 Leuchten.»*

Daniel Alber

## Wollen Sie eine Faser selbst vermarkten?

Beat Wyss: Eine Erhöhung des Deckungsbeitrages wäre sinnvoll. Wir haben Ideen, doch lassen Sie uns zuerst das Netz fertig stellen.

## Zurück zum Stromnetz. Welche Projekte stehen an?

Am Kanalweg bauen wir eine neue Trafostation, die technische Ausrichtung auf immer mehr Photovoltaik im Netz geht weiter. Im Neuhof suchen wir noch nach einem Standort in der Bauzone. Das wird immer schwieriger, denn Verträge laufen aus. Bei Verhandlungen geht es oft nur noch um Geld. Das macht mir

etwas Mühe, weil von einem guten Stromnetz jeder profitiert. Auch die Grundstückbesitzer.

### Sind Sie stolz auf Ihr Netz?

Beat Wyss: So möchte ich das nicht ausdrücken. Aber wir haben gemeinsam mit unseren Partnerfirmen gute Arbeit geleistet. Die laufenden Entflechtungsarbeiten haben das Netz stabiler gemacht.

### Was bedeutet «Entflechtung»?

Beat Wyss: Wir sprechen hier von einer technischen Entflechtung. Die Arbeiten dauern noch bis 2030. Maximal drei Liegenschaften hängen so noch an einem Stammkabel, vor der Entflechtung zum Teil über zehn Gebäude. Die Versorgung erfolgte über Muffen. Mit der Entflechtung wird jede Liegenschaft einzeln ab der Verteilkabine versorgt. Wo nicht genügend Abgänge vorhanden sind, müssen zusätzliche Verteilkabinen gebaut oder bestehende ausgebaut und erneuert werden. Mit der Entflechtung entfaltet eine Störung keine Kettenreaktion im Netz. Es handelt sich also um eine netzbauliche Massnahme, die die Versorgungssicherheit erhöht.

### Wie gut steht es generell um die Versorgungssicherheit in Kirchberg?

Daniel Alber: Es kann immer zu einem Ausfall kommen. Das liegt sozusagen in der «Natur» der Technologie. Wir haben aber grosse Anstrengungen für eine optimale Netzqualität unternommen. Was in unserem Einflussbereich liegt, gewährleistet heute die Versorgungssicherheit. Auf einer Skala von 1 bis 10 gebe ich unserem Netz die Note 9.

Beat Wyss: Ich 9.5 (lacht). Aber im Ernst: Kommt es andersorts im Schweizer oder europäischen Stromnetz zu Ausfällen, kann das auch für uns Folgen haben. Dann können auch bei uns die Lichter ausgehen. Das hängt mit der Struktur der Energieversorgung zusammen, die sich gerade im Umbau befindet, weg von zentraler Produktion und Lieferung.

### Wie ist die EnerCom bezüglich Netzen aufgestellt? Wer macht was?

Beat Wyss: Wir sind zu zweit dafür verantwortlich, Daniel Alber und ich. Er ist hauptverantwortlich für das Kommunikationsnetz, ich für das Stromnetz. Wir koordinieren dazu unsere Partnerfirmen und erledigen die zunehmend anspruchsvolleren administrativen Arbeiten – die Dichte an Regulatorien nimmt zu.

### Was sind die besonderen Herausforderungen für Sie?

Beat Wyss: Es braucht ein neues Denken. PV-Besitzer verstehen oft zu wenig, wie das Stromnetz funktioniert, und erwarten, dass sie ihren Strom sofort zu einem für sie passenden Preis einspeisen können. Fakt ist: Jeder neue dezentrale Produzent und jeder neue Grossverbraucher machen das Netz komplexer. Zudem werden wir oft spät kontaktiert.

Daniel Alber: Neue PV-Anlagen, Ladeinfrastrukturen sowie Wärmepumpen müssen uns frühzeitig durch den Installateur mittels technischem Anschlussgesuch (TAG) gemeldet werden. Mithilfe der technischen Angaben berechnen wir die Rückwirkungen auf das Netz und können so beurteilen, ob oder unter welchen Bedingungen die geplante Installation ausgeführt werden kann.

---

*«Wir haben günstigere  
Netzkosten als unser regionales  
Umfeld und liegen bezüglich  
Energiekosten im Mittelfeld.»*

Beat Wyss

---

Beat Wyss: Ein anderes Thema sind die Kosten. Die Reserve im Netz wird kleiner, die Kosten im Netzbereich steigen. Anders gesagt: Je mehr Eigenverbrauch, desto mehr kostet das Netz alle Bezüger je kWh.

### Wie wichtig sind die eigenen Netze für Kirchberg?

Beat Wyss: Wir haben günstigere Netzkosten als unser regionales Umfeld, dessen Netze in anderen Händen liegen. Bei den Energiekosten liegen wir derzeit im Mittelfeld. Ich denke, für die Gemeinde, für die Wirtschaft und die Bevölkerung ist es wichtig, einen direkten Ansprechpartner zu haben, der weiss, was eine Störung bedeutet, was ein Problem mit der Rechnung auslösen kann. Gemeinsam finden wir immer eine Lösung. Störungen werden bei uns rasch behoben und nicht auf die lange Bank geschoben. Niemand ist bei uns nur ein Nümmerli. Aber das alles hat seinen Preis. Wir haben beispielsweise sehr schlanke Strukturen, kommen aber etwa bei der Erfüllung regulatorischer Anforderungen immer wieder an unsere Grenzen.

### Und es rentiert sich aber?

Beat Wyss: Ja. Das Netz ist unser Kapital. Direkt und indirekt. Die Margen beim Strom wären allein viel zu

klein. Jedes Jahr überweisen wir der Eigentümerin, der Gemeinde, einen Gewinn von mehreren hunderttausend Franken, nicht eingerechnet die Standortvorteile durch einen eigenen, proaktiven Verteilnetzbetreiber, der auf hohe Qualität und seinen Kundenservice achtet.

### Um zurück auf meine Eingangsfrage zu kommen: Wie sollte man die EnerCom am liebsten wahrnehmen?

Beat Wyss: Als Versorgerin. Denn ohne Netz gibt es keine Energie. Und ohne keine Daten.

### Und das Netz wird immer teurer.

Daniel Alber: Das ist so. Zwar sind die Energiepreise – wir kaufen den grössten Teil vorausschauend im internationalen Markt ein – nicht mehr so verrückt wie im letzten Jahr, dafür hat der Bund eine Winterreserve beschlossen und Kapazitäten für eine Strommangel-lage aufgebaut. Das kostet ...



Beat Wyss: Der Geschäftsführer der EnerCom ist primär für das Stromnetz zuständig.

Beat Wyss: (beendet den Satz) ... viel und wir müssen diese Kosten unseren Kunden weiterverrechnen. Der Umbau des Netzes in den kommenden Jahren bis 2050 wird ebenso viel kosten, denn mehr dezentrale Produktion bringt das Verteilnetz in Ausbauszwang. Auch in Kirchberg.

### Wie sind wir denn konkret in Kirchberg auf eine Mangellage oder einen Blackout vorbereitet?

Daniel Alber: Das bleibt sicher noch länger ein Thema, auch für uns hier. Erleben wir einen nassen Herbst und einen warmen Winter, sollte es jedoch reichen. Wir haben alle vom Bund vorgegebenen Massnahmen getroffen und sind vorbereitet. Wir sind hier nur ausführend. Einen kleinen Notstromgenerator für den Eigenbedarf im Büro haben wir angeschafft.

## Neue Strompreise 2024

Die EnerCom Kirchberg AG muss auch für 2024 ihre Strompreise erhöhen. Diesmal sind hauptsächlich Abgaben für die Netznutzung dafür verantwortlich und die Mehrkosten für das Anlegen einer Winterreserve zur Vorbeugung einer Strommangel-lage. Auf diese Faktoren hat die EnerCom keinen Einfluss.

Der Strompreis steigt im Durchschnitt um ca. 8% an.

Beat Wyss: Die Politik war etwas blauäugig. Der Umbau des Netzes auf nationaler und internationaler Ebene wird die Gefahr einer Mangellage vorderhand eher verstärken.

Daniel Alber: Jede Generation hat ihre Herausforderungen. Wir werden auch dies meistern. Strom durchleiten bis zum Verbraucher, das ist unsere Aufgabe, auch in den nächsten 50 Jahren.

### Und der vielzitierte Blackout?

Beat Wyss: Die Schweiz war schon ein paar Mal nahe dran. Wir waren bisher sehr verwöhnt. Der letzte war wohl zu Lothar-Sturm-Zeiten im 1999. Doch wir haben sehr viel Grenzpunkte zu unseren Nachbarländern. Geschieht dort etwas, kann es auch uns treffen.

### Wie verhindert man einen Blackout?

Beat Wyss: Gar nicht. Irgendwann wird es uns treffen. Wir als Organisation sind vorbereitet. Ich rate allen, deren Business von Strom abhängig ist, für einen kompletten Stromausfall zu planen, etwa auch analoge Prozesse zu üben.

### Ein Blackout kann auch das Resultat eines Cyberangriffs sein?

Daniel Alber: Ganz genau. Derzeit sehe ich aber in unserem Netz keine Gefahr. Wir sind nirgendwo mit dem Internet verbunden. Das kann sich aber in Zukunft ändern, wir bereiten uns vor. In fünf bis zehn Jahren werden wir viele Anlagen remote steuern, smarte Zähler haben, die Daten in Echtzeit liefern. Bis dahin brauchen wir nebst technischen Sicherheitsvorkehrungen einen Wandel im Mindset der Menschen, die achtsam sein müssen im Umgang mit digitalen Prozessen. Lieber einmal zu oft beim Kollegen im Büro nachfragen, als ein vielleicht gefälschtes Mail mit seinem Absender zu beantworten.

Die Annahme des Klimaschutzgesetzes im Sommer 2023 führt zu einer dezentralen Weiterentwicklung des Energiesystems. Hans-Jakob Niklaus, Verwaltungsratspräsident der EnerCom, über die Folgen für Kirchberg und die Kundinnen und Kunden.

# Die Folgen des Klimaschutzgesetzes für Kirchberg

Text: Hans-Jakob Niklaus

Vor einigen Wochen durfte ich meine Partnerin Andrea auf einen Vereinsausflug aufs Schilthorn begleiten. Für mich war es das zweite Mal nach über 20 Jahren, dass ich das eindruckliche Alpenpanorama von diesem inneralpinen Logenplatz aus bewundern konnte. Zur gleichen Jahreszeit wie damals. Eindrücklich bei diesem zweiten Besuch war der Unterschied in den Schnee- und Gletscherflächen. Während vor 20 Jahren Weiss in dieser das Schilthorn umrundenden Alpenwelt die vorherrschende Farbe war, dominierten nun die verschiedenen Grautöne einer blank gewordenen Felsenlandschaft sowie die dunklen Schiefertöne des Altgesteins das Landschaftsbild des Betrachters.

Der Klimawandel ist eine Tatsache. Die globalen Konsequenzen zeichnen sich immer stärker und beunruhigender ab: Wetterextreme, der steigende Meeresspiegel, neue Migrationsströme und vieles mehr. Besonders die Wetterextreme betreffen auch die Schweiz: Stichworte wie Sommertrockenheit, Hochwasser, Abschmelzen der Gletscher, Winterniederschläge in Form von Regen bis in höhere Lagen, damit einhergehend der Verlust der Speicherwirkung von Schnee und Eis sind bleibende Tagesthemen.

Das Klimaschutzgesetz will die klimaschädlichen CO<sub>2</sub> Emissionen aus fossilen Energieträgern weitestgehend eliminieren. Die Emissionen aus der Verbrennung fossiler Energieträger (Kohle, Benzin, Diesel, Kerosin, Erdgas) erzeugen den weitaus höchsten Beitrag zu den menschengemachten Klimaeffekten. Dies die Kurzfassung des am 18. Juni 2023 angenommenen Klimaschutzgesetzes: *«Die Schweiz soll bis zum Jahr 2050 klimaneutral werden. Um dieses Ziel zu erreichen, plant der Bund Massnahmen: Der Ersatz von Öl-, Gas- und Elektroheizungen mit klimaschonenden Heizungen soll mit zwei Milliarden Franken unterstützt werden. Betriebe in Industrie und Gewerbe, die innovative Technologien zur klimaschonenden Produktion einsetzen, sollen von Fördermitteln in der Höhe von 1,2 Milliarden Franken profitieren. ([www.bafu.admin.ch](http://www.bafu.admin.ch))»*

## Das soll das Gesetz leisten

Das Klimaschutzgesetz leistet keinen Beitrag an die Versorgungssicherheit mit elektrischer Energie in der Schweiz. Zumindest kurz- und mittelfristig bleibt eine Stromknappheit gegen Winterende ein Szenario, das man nicht ausschliessen darf – trotz gezielter Massnahmen wie Gas-Reservekraftwerken und Wasserreserven in den Speicherseen.

Mit dem erklärten Ziel, die fossilen Energieträger zu ersetzen, leistet das Klimaschutzgesetz einen wesentlichen Beitrag zur *Transition von der fossilen hin zur solaren Gesellschaft*.

Im Jahr 2050 wird die Sonne die wichtigste Energiequelle sein:

- PV-Anlagen werden Standard sein auf Dächern und an Fassaden.
- Strom stammt aus Lauf- und Speicherkraftwerken (Wasserkraft ist nichts anderes als gespeicherte Sonnenenergie) – ob neue Atomkraftwerke nötig sind bzw. gebaut werden, wird die Politik (und der Strompreis) entscheiden.
- Flüssige Treibstoffe («Synfuels») werden mittels Sonnen- oder elektrischer Energie durch Umwandlung von CO<sub>2</sub> aus der Umgebungsluft in Kohlenwasserstoffe hergestellt.
- Gas und (Fern-) Wärme wird aus organischen Abfallstoffen und Holz (z. B. Schnitzel) hergestellt, wobei auch hier gilt: Organische Substanz, durch Photosynthese gebildet, ist nichts anderes als Solarenergie.
- Elektrische Energie wird in verschiedensten Formen «gelagert»: Ausbau der Pumpspeicherwerke, durch Elektrolyse hergestellter Wasserstoff, bestehende und neue Batterietechnologien und anderes mehr.

Zusammengefasst wird die elektrische Energie zur primären und nahezu einzigen verbleibenden Energieform werden, die unseren Alltag, unsere Wirtschaft und unser Leben in Gang halten wird.

## Was heisst das für Kirchberg und seine Energieversorgung?

Das Klimaschutzgesetz beschleunigt den Ersatz von Öl-, Gas- sowie reinen Elektroheizungen durch CO<sub>2</sub>-freundliche Technologien. Die Umrüstung auf Wärmepumpen und die Zunahme der E-Mobilität werden den Stromverbrauch in Kirchberg trotz Effizienzmassnahmen (Isolation, bessere Motoren) weiter erhöhen.

Dank dem Bau von dezentralen Energieerzeugungsanlagen (Photovoltaik, Biogas) sowie den bestehenden Kleinwasserkraftwerken im Gemeindegebiet ist der Nettostrombedarf von Kirchberg (die elektrische Energie, welche die EnerCom für ihre Kunden auf dem Markt einkauft) bisher auf dem langjährig gleichen Niveau geblieben; von einer zukünftigen Zunahme dieses Nettobedarfs ist jedoch auszugehen. Insbesondere der Winter-Stromverbrauch wird aufgrund der Fördermassnahmen sowie der E-Mobilität zunehmen. Günstiger Sommer-Tagstrom wird bald im Überfluss vorhanden sein. →

Teurerer Winter-Strom wird für die absehbare Zukunft knapp bleiben bzw. noch knapper werden.

Die Stromkabelinfrastruktur der EnerCom muss zunehmend auf den Ausgleich und den Transport von Last- und Produktionsspitzen innerhalb des Ortsnetzes ausgerichtet werden. Die Kosten für den Betrieb des Stromnetzes (Rubrik «Netznutzung» auf der Stromrechnung) werden entsprechend zunehmen.

Die Energiekosten (Rubrik «Strom EnerCom» der Stromrechnung) haben mit dem «Ukraine-Schock» ein neues Niveau erreicht. Zurzeit sieht es so aus, dass sich die Energiepreise innerhalb gewisser Schwankungen auf dem erreichten Niveau einpendeln werden. Da die Schweiz für eine allfällige Notversorgung mit elektrischer Energie auf neu gebaute Gaskraftwerke setzt, können wir negative Strompreisüberraschungen, sollte der Gaspreis wieder durch die Decke gehen, nicht ausschliessen.

### Fazit: Wir helfen uns selbst

Die vom Klimaschutzgesetz angestossene Transition des Energiesystems hat wohl keine unmittelbaren Auswirkungen auf Kirchberg. Industrie, Gewerbe und Haushalte sind bereits daran, in grossem Stil klimaschonende Massnahmen umzusetzen. So sind beispielsweise derzeit drei Wärmeverbände im Bau, zahlreiche Umstellungen auf Wärmepumpentechnologie im Gang und energetische Sanierungen umgesetzt oder auf dem Plan. Das Klimaschutzgesetz ist nicht mehr als ein notwendiger oder auch überfälliger Schritt in die richtige Richtung. Allerdings müssen wir uns vorsehen. Die Winter-Versorgungssicherheit bleibt ein Damoklesschwert und die Stromtiefpreise der vergangenen 25 Jahre kommen nicht zurück. Der Netzbetrieb wird immer teurer und zum grössten Posten auf der Stromrechnung – ein Kostenfaktor, auf den die EnerCom gar keinen Einfluss hat.

Für Besitzer und Betreiber von PV-Anlagen gilt, selbst produzierten Strom so weit wie möglich selbst zu nutzen. Die Waschmaschine darf auch tagsüber laufen, das E-Auto über Mittag geladen werden. Lastspitzen, ja, die werden wir nach dem teuren Ausbau im Griff haben. Jedoch müssen wir uns von der Idee der zentralen Produktion mit stabiler Bandenergie verabschieden. Die individuelle Stromspeicherung (Batterie im Keller) wird ebenso wichtig werden wie die PV-Anlage auf dem Dach. Wir sind alle gefordert, unseren Beitrag zu leisten. Die EnerCom steht Kirchberg, seinen Menschen, dem Gewerbe und der Industrie mit Rat, Tat und sinnvollen Angeboten zur Seite. Bis 2050 und darüber hinaus. •

# EnerNews

## Das Glasfasernetz in Kirchberg kommt voran

**In Kirchberg wächst das Glasfasernetz. Die Arbeiten gehen planmässig voran. Bis Ende 2024 sollten alle Gebäude und Wohnungen über einen Anschluss in das digitale Datennetz verfügen.**

Das Los 1 in Richtung Unterdorf und Industrie nähert sich der Fertigstellung, die Bauarbeiten der Swisscom-Tochter cablex fokussieren sich auf die weiteren Lose. Zwar können sich jederzeit noch Verzögerungen ergeben, doch das zugesicherte Abschlussdatum bis Ende 2024 ist immer noch realistisch.

«Die meisten Hauseigentümer haben dem Anschluss zugestimmt», freut sich der Projektverantwortliche Daniel Alber auf der Seite von EnerCom. Während die Bauarbeiten laufen, können sich Besitzerinnen und Besitzer von Liegenschaften auch nachträglich noch für den kostenlosen Anschluss entscheiden. «Unsere Zusammenarbeit mit der Swisscom läuft gut», sagt er.

### Hilfe beim Anschluss

EnerCom bzw. die technische Partnerin Localnet wird die Kirchbergerinnen und Kirchberger beim Umstieg vom bisherigen Digitalanschluss unterstützen. Entsprechende Informationen werden schrittweise verschickt und auf der Website [www.enercomag.ch](http://www.enercomag.ch) publiziert.

Parallel zum fortschreitenden Glasfaser-Zeitalter in Kirchberg, dem Anschluss an die digitale Zukunft, erfolgt die Abtrennung vom bisherigen Netz. Kundinnen und Kunden müssen nichts unternehmen. Sie werden für den Technologiewechsel frühzeitig persönlich kontaktiert und erhalten bei der Installation neuer Hardware Unterstützung. Damit erhalten sie stabile und schnelle Datenverbindungen. Mit der Glasfaser und Bandbreiten von bis zu 10 Gbit/s ist Kirchberg für künftige datenintensive Anwendungen gerüstet.

# Strom

## Warum steigt der Strompreis schon wieder?

Der Strompreis für das folgende Jahr wird jedes Jahr Ende August durch die ElCom festgelegt. Dieser Preis reflektiert somit die Entwicklungen im Energiemarkt von 2022 bis 2023, aber auch jene im Bereich der Infrastruktur in der Schweiz. Während im letzten Jahr vor allem der stark schwankende Preis für die bezogene Energie am Markt für die Strompreiserhöhung verantwortlich war, sind es diesmal höhere Kosten beim Anlegen und Verwalten der Winterreserve – verfügt durch den Bund – und beim Netzausbau durch immer stärkere Verbreitung von dezentraler Energieproduktion mittels Photovoltaik oder anderen Produktionsarten. Dies erfordert punktuell aufwändige Netzverstärkungen.

## Wie setzt sich der Strompreis zusammen?

- **Energiepreis**  
Preis für die gelieferte Energie. Diese Energie erzeugt der Netzbetreiber entweder mit eigenen Kraftwerken oder er kauft sie von Lieferanten ein. Wahlmöglichkeiten des Energielieferanten bestehen in diesem Bereich nur für Grosskunden (Jahresverbrauch > 100 000 kWh).
- **Netznutzungstarif**  
Preis für den Stromtransport vom Kraftwerk (Ort, wo Strom produziert wird) bis ins Haus (Steckdose). Mit den Einnahmen werden die Wartung und der Ausbau des Stromnetzes finanziert wie zum Beispiel Freileitungen, Masten und Transformatoren.
- **Abgaben**
  - Kommunale und kantonale Abgaben und Gebühren. Darunter fallen z. B. Konzessionsabgaben an die Gemeinde oder lokalpolitische Energieabgaben. Hierüber entscheidet die lokale Politik.
  - Bundesabgabe zur Förderung der erneuerbaren Energien (kostendeckende Einspeisevergütung KEV) sowie zum Schutz der Gewässer und Fische. Die Höhe der Abgabe wird jährlich vom Bundesrat festgelegt.

Die Abgaben müssen vom lokalen Energieversorger für alle Kunden erhoben und den entsprechenden Stellen ausbezahlt werden.

# EnerCom

## Was genau ist die Aufgabe der EnerCom Kirchberg AG?

Die Belieferung der Gemeinde Kirchberg mit Energie- und Kommunikationsdienstleistungen. Zum Tätigkeitsbereich gehört auch die Betreuung der öffentlichen Beleuchtung.

## Wie kann ich eine defekte Strassenlampe melden?

Benützen Sie unser praktisches Meldeformular oder rufen Sie uns an: 034 447 40 00. Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und Mitarbeit!

## Wann sind die Büros der EnerCom geöffnet?

Ab Montagnachmittags jeweils von 13.30 bis 17 Uhr und ab Dienstags jeweils von 8.30 Uhr bis 11.45 Uhr. Am Freitag schliesst das Büro bereits um 16 Uhr. Ausserhalb der Bürozeiten erreichen Sie uns in Notfällen über die Nummer 034 447 40 00 (Strom) und über 034 420 00 39 (Localnet AG, für Radio, TV, Quickline).

# Glasfaser

## Was geschieht mit dem alten TV-Kabelnetz?

Es wird durch die neue Glasfaser ersetzt und danach abgeschaltet. Die bisherigen Angebote (TV und Daten) von Quickline laufen unverändert weiter.

## Warum sollten Hauseigentümerinnen und -eigentümer den Anschlussvertrag unterzeichnen?

Beim aktuellen Ausbauprojekt fallen für sie keine Kosten an. Bei einem nachträglichen Anschluss wäre das sehr wahrscheinlich anders. Somit erhalten sie kostenlos Anschluss an das Datennetz mit der aussichtsreichsten Zukunft.



**EnerCom Kirchberg AG**

Beundenweg 2  
3422 Kirchberg

Tel. 034 447 40 00